

## Kapitel I.

### Der Kummer der alten Waschkätze.

---

Die alte Waschkätze saß in ihrem Stübchen im einsamen Berghüttchen und schaute nachdenklich auf ihre gekrümmten Hände, die sie vor sich auf die Kniee gelegt hatte. Bis der letzte Abendschein verglommen war hinter den fernen Waldhöhen drüben, hatte sie emsig an ihrem Spinnrade fortgearbeitet. Jetzt hatte sie es ein wenig beiseite gerückt, die Hände mußten wohl müde sein, die so gekrümmt und zerarbeitet aussahen. Die Alte seufzte auf und sagte vor sich hin: „Ja, wenn ich noch könnte wie ehemals!“ Sie meinte wohl arbeiten, denn das hatte sie tapfer ihr Leben lang gethan und viel ausgerichtet. Nun war sie alt geworden, und die ehemals so rüstige und unermüdbliche Waschfrau konnte gar nichts mehr thun, als ein wenig spinnen, und das trug so wenig ein. Dennoch hatte sie sich schon seit ein paar Jahren auf diese Weise durchgebracht und noch dazu ihr Enkelkind erhalten, das bei ihr lebte und noch nicht viel verdienen konnte. Es hatte zwar